Stolpersteine des Friedens

Am 24. Februar 2022 veränderte der russische Überfall auf die Ukraine unseren Alltag, seitdem leben wir in einer anderen Realität. Kaum jemand ist in der Lage, die Vielkrisen auch nur annähernd zu durchschauen oder zu verstehen: Klimawandel, Energiekrise, Inflation, Syrien, Libyen, Mali, Afghanistan, Palästina. Pandemie, Hitze, Dürre, Waldbrände, Überflutungen, Hunger und Lebensmittelverschwendung, Armut, Ungerechtigkeit. Humanitäre und wirtschaftliche Krisen. Schätzungsweise fünf Millionen Menschen sind auf der Flucht. Enttäuschung, Wut und Frust machen sich breit vor dem Hintergrund wachsender Existenzängste. Als positive Nachricht wird vermerkt, dass in 2022 in Schweden ein erster weiblicher Dummy für Crash-Tests entwickelt wurde. Im Iran kämpfen junge Frauen: Frau, Leben, Freiheit.

Im Garten des Klosters Walsrode fand ich im gefrorenen Gras Stolpersteine des Friedens, die für mich zu Steinen des Anstoßes wurden. Jugendliche hatten in einem Projekt Steine farblich gestaltet, mit Botschaften versehen und zu einer wachsenden Spirale ins Gras gelegt. In der Mitte ein Licht, blaue Steine trafen auf grüne, an denen sich wiederum blaue anschlossen, dann folgten unterschiedlich große Steine in verschiedenen Farben. Einige waren blau-gelb gefasst als Hinweis auf das Geschehen in der Ukraine. Die Stolpersteine wurden ausgelegt als Spirale der Hoffnung.

Als Wegmarke für das Jahr 2023 ist die Spirale geeignet, der gewohnten alltäglichen Miesepeterei Einhalt zu gebieten. Vorzuschlagen wäre, dem großen Fragezeichen zu Beginn des neuen Jahres eine Sammlung von Ausrufezeichen entgegen zu stellen, selbst wenn sie schon einmal gebraucht sein sollten. Frieden beginnt mit einem Lächeln.

Uwe Appold, 1. Januar 2023